

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofsgasse Nr. 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Oberstleutnant des Genieregiments Erzherzog Leopold Nr. 2 Gustav Wittich den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. April d. J. dem Statthaltereirathe Leopold Morawetz in Lemberg den Orden der eisernen Krone dritter Classe tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. April d. J. dem Ministerial-Secretär im Ministerium des Innern Dr. Karl Kohl das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den Strafanstalts-Adjuncten in Capodistria Ernst Pohl zum Controlor der Männer-Strafanstalt in Suben ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krainischer Landtag.

Fünfhundert (Abend-) Sitzung am 8. April.

In der um 5 Uhr nachmittags eröffneten Abend-sitzung berichtete Abg. Kersnik namens des Verwaltungsausschusses in Angelegenheit des Sanitätsdienstes in den Gemeinden. Der Landesausschuss wurde beauftragt, die Frage zu erwägen, ob es nicht möglich und angezeigt wäre, die Kosten für die Armenbehandlung, insoweit sie aus den Besuchstagen der Ärzte, den Wegentschädigungen und den Arzneikosten bestehen, auf die Sanitätsdistricte zu übernehmen und diesbezüglich die Meinung der Sanitätsdistricte-Vertretungen einzuholen. Der Landesausschuss hat diesen Beschluss der k. k. Landesregierung mit dem Ersuchen mitgetheilt, die Vertretungen darüber zu befragen. Laut Note der k. k. Landesregierung vom 16. Februar 1892 hat sich die Uebernahme der mit der Armenbehandlung verbundenen Kosten auf den Sanitätsdistricte ausgesprochen. Der Landesausschuss legte daher dem Landtage heuer

den Entwurf einer Novelle zum Landesgesetze vom 24. April 1888, L. G. Bl. Nr. 12, vor, mittels welcher die bezüglichliche Bestimmung dieses Gesetzes abgeändert wird. Nach dem Sanitätsgesetze vom 24. April 1888 wird der Sanitätsdistricte durch eine Versammlung der betreffenden Gemeindevorstandsmitglieder vertreten, wenn sich die Vereinigung auf nicht mehr als 6 Gemeinden erstreckt. Bei mehr als 6 Gemeinden besteht die Vertretung aus der Versammlung der Vorsteher derselben, und wenn unter diesen Gemeinden solche sind, die mehr als 1000 Seelen zählen, so entsenden diese in die Vertretung ihre Gemeindevorstandsmitglieder. Da infolge dieser Bestimmung bei der großen Anzahl kleiner Gemeinden in den meisten Bezirken die Vertretungen aus 50 und selbst mehr Mitgliedern bestehen und sich die Beschlussfähigkeit der Vertretungen nur schwer erreichen ließ, wenn den Mitgliedern nicht Reisekostenvergütungen geleistet wurden, hat der Landesausschuss auf Grund des betreffenden Landtagsbeschlusses der Landesregierung seine Ansicht dahin ausgesprochen, dass die Sanitätsvertretungen nur aus 5 bis 7 Mitgliedern zu bestehen hätten, etwa wie die Bezirksstraßen-Ausschüsse.

Die k. k. Landesregierung ist dieser Anschauung beigetreten, jedoch mit dem Bemerkten, dass die analoge Anwendung des § 31 des Straßengesetzes vom 28sten Juli 1889 behufs Zusammenfassung der Sanitätsdistricte-Vertretungen nicht zweckmäßig erscheint, weil der Vorgang dabei sich als ein zu schwerfälliger darstellt und überdies die Interessen-Vertretung ohnehin in der nach Wahlkörpern stattfindenden Wahl der Gemeindevvertretungen die gebührende Berücksichtigung findet. Der Landesausschuss brachte demnach den vorerwähnten Entwurf einer Gesetzesnovelle in Vorlage, durch welche die §§ 3 und 13 des Landes-sanitätsgesetzes vom 24sten April 1888 abgeändert werden. Nach § 3 dieser Novelle werden die Sanitätsdistricte-Vertretungen aus 7 bis 9 Mitgliedern je nach der Seelenzahl des Districtes bestehen und eine dreijährige Functionsdauer haben; § 13 des Gesetzes aber wird dahin abgeändert, dass die mit der Armenbehandlung verbundenen Kosten sowie die Kosten der hiebei verordneten Arzneien die Sanitätsgemeinden, beziehungsweise die Sanitätsdistricte, zu bestreiten haben.

Der Beschluss des Landtages, mit welchem der Landesausschuss aufgefordert wurde, die Dienstesinstruction für die Districtsärzte bezüglich der Anweisungen für die Armenfrankenbehandlung und der Entfernungsgeld abzuändern, wurde vom Landesausschusse

der k. k. Landesregierung mit dem Bemerkten mitgetheilt, dass die Anweisung für die Armenbehandlung durch den Gemeindevorsteher zu erfolgen hätte, die Entfernungsgeld für die Districtsärzte wäre jedoch auf 9 kr. per Kilometer herabzusetzen. Diesbezüglich bemerkt die Landesregierung in der Note vom 16. Februar 1892: „Betreffend die im zweiten Satze des § 15 der Dienstesinstruction für die Districtsärzte in Krain enthaltene Bestimmung, wornach der Districtsarzt bei Behandlung erkrankter Armer einer diesfälligen Anweisung von Seite des Obmannes der Sanitätsdistricte-Vertretung bedarf, so ist nicht zu verkennen, dass es billig und angezeigt sei, hiebei auch den betreffenden Gemeindevorstehern eine gewisse Einflussnahme einzuräumen, selbst wenn die mit der Armenbehandlung verbundenen Kosten der Sanitätsdistricte und nicht, wie bisher, die bezüglichliche Gemeinde zu erlegen hätte. Es ist jedoch nicht zu leugnen, dass, wenn die Einleitung der Behandlung kranker Armer immer an die Bedingung einer speciellen doppelten Zustimmung, nämlich seitens des Obmannes der Sanitätsdistricte-Vertretung und des betreffenden Gemeindevorstehers, geknüpft werden sollte, die Armenbehandlung selbst durch diesen umständlichen und für die betroffenen Parteien mit nicht geringem Aufwande an Mühe, Zeit und möglicherweise auch Beehrungskosten verbundenen Vorgang in hohem Maße erschwert und die Erreichung des durch dieselbe beabsichtigten Zweckes in Frage gestellt würde. Diesem Uebelstande könnte allenfalls dadurch vorgebeugt werden, dass dem § 15 der Dienstesinstruction für die Districtsärzte die folgende Fassung gegeben würde: „Dem Districtsarzte obliegt die Behandlung der innerhalb seines Dienstprengels erkrankten, in den Gemeinden desselben heimatsberechtigten oder auch auswärtigen Armen überhaupt, sowie die Behandlung der Kranken in den Spitälern und Armenhäusern der Gemeinden, insofern bezüglich der gedachten Personen nicht eine specielle Fürsorge getroffen ist. Zum Zwecke der Armenbehandlung im Bedarfsfalle durch den Districtsarzt hat der Vorsteher der Sanitätsgemeinde, beziehungsweise der Obmann der Sanitätsdistricte-Vertretung, und zwar letzterer im Einvernehmen mit den Vorstehern der zum Sanitätsdistricte gehörigen Gemeinden jährlich ein Verzeichnis der in der dauernden Armenversorgung stehenden oder als derselben dauernd bedürftig bekannten und daher im Erkrankungsfalle auf unentgeltliche ärztliche Behandlung und unentgeltlichen Medicamentenbezug Anspruch habenden Personen zu entwerfen und dem Districtsarzte einzuhändigen. Soll in einzelnen Fällen diese

einander zu und gehen weiter, um ihre Erfahrungen und Eindrücke sich vom Concurrerzgeschäft bestätigen zu lassen.

Gestern stand ich vor einem Buchladen und besah die neuen Titel der jüngsten Unsterblichen; die Bücher alle — von außen! Nebenbei befindet sich ein stummes Roulette, solch ein Trente et Quarante ohne Karten, ohne Wiesbaden, Homburg oder Monte Carlo! Da fiel mir eine Dame auf, welche mit starrem Blick auf die verhängnisvollen Zahlen hinsah. Sie wartete, wartete, schien sich gar nicht davon trennen zu wollen.

Ich konnte sie im Profil erschauen, das wie eine geschnittene Gemme sich gegen den weißen Hintergrund des Hauses abhob. Sie war nicht mehr jung, wohl fünfundsiebenzig, ganz in Trauer gekleidet, lange Witwenschleier wallten ihr geisterhaft nach, der leichte Wind schlug sie in Falten, wie Arme, um die mittelgroße Gestalt. Ueber ihre Züge glitt es wie eine Wellenbewegung. Ich meinte, sie wolle in ein Lachen ausbrechen. Aber zwei helle Thränen entrollten langsam ihren dunklen Augen.

Ich sah sie die schwarzen Crepeshöbe hinabgleiten und ihr vor die Füße fallen. Glendes Gold! Bist du solcher Thränen wert? Ich ward neugierig, dachte, es sei irgend ein besonderes Ereignis eingetreten, eine Kriegserklärung, ein Zaren-Mord oder der Fürst von Kabul hätte sich in der Nacht das indische Reich angeeignet. Nein. Da stand nur das langweilige: „Biemlich fest.“ Soviel ich von dem Börsenjargon verstand, war eine große Veränderung mit den kabbalistischen Zahlen vor sich gegangen.

Feuilleton.

Die Majors-Witwe.

Skizze von Alfred Friedmann.

Wenn man um die Mittagszeit bei hellem Sonnenschein oder bei rieselndem Regen, wohl auch während heftigen Schneetreibens durch die belebten Straßen der Haupt- und auch in so mancher Provinzstadt schlendert, so kann man allerhand Typen beobachten. Der Schusterjunge, der den Nebenmenschen ohrenzerreißend nach- oder vorpfeift und der Bummeler, welcher sich jede Geschäftsauslage zum hundertstenmale anguckt, dabei rechts und links den gleichfalls still stehenden Jung- oder Altfräulein aber fest unter den

Die alte Person, welche stets auf den Pferdewagen wartet und keinen erweisen kann, da der eine gerade gefüllt ist, der zweite ihr vor der Nase davonfährt und der Bahnkutscher, auf dessen Gesicht sich die Schadenfreude malt. Eine ganz besondere, dem Feuilletonistischen Momentphotographen noch entgangene Spezies sind aber die Leute, welche vor gewissen Erkern der Bankgeschäfte Halt machen. Da hängen geheimnisvolle Zahlen und Namen aus, und wie durch Zauber werden plötzlich die letzten Stellen jener kabbalistischen „Biertheil“, ein „Achtel“, „Dreiviertel“ aufweisen. Die Personen, welche sich für solche, mit Kreide angegeschriebene Hieroglyphen interessieren, schleichen heran,

werfen einen scheuen Blick auf das verhängnisvolle Milchglas, irgend eine Regung zuckt über ihr Gesicht, Freude, Trauer, Hoffnung ist darauf zu lesen, und dann schlürfen oder tänzeln sie vorüber. Vorüber!

Ja! „Vorüber“ ist so manches und „Vorbei“, wenn sie einige Schritte weiter gegangen sind. Vor einigen Jahren bemerkte ich einen Mann in mittlerem Alter, einen elegant gekleideten Menschen mit bräunlichem Vollbart, dichtem Hinterhaar, blankem Cylinder vor solch einem „Wechselgeschäft“. Als bald trat ein zweiter hinzu, und ich hörte, wie der erste sagte:

„Die müssen auf Dreihundert, auf Vierhundert!“ — „Auf Sechshundert!“ entgegnete der Partner lachend, und ich sah, wie sie zusammen in ein Weinhaus giengen, am niederen Straßensfenster Platz nahmen und sich Auster und Champagner aufstischen ließen. Heute schleift der Elegante wieder am Fenster vorbei. Sein Cylinder ist noch derselbe, und es scheint mir, auch der glänzende, fadenscheinige Rock. Nur er selbst ist ein ganz anderer geworden. Seine Augen sind eingefallen, sein Gesicht wie von Leidenschaft unterhöhlt, stier sein Blick. Er steht still, starrt die Zahlen an, schüttelt mechanisch mit dem Kopf wie eine alte Frau und murmelt etwas, was wie Verzweiflung klingt.

Dann kommt ein anderer und sieht zu, wie der Commis die Tafel hineinschiebt, die alten, nicht mehr „wahren“ Zahlen mit einem feuchten Schwamme löschet — welch ein Symbol! — und wieder neu aufkreidet! Dann fügt er noch ein Beiwort darunter: „Matt!“ — „Immer matt!“ flüstern die scheuen Beobachter

Begünstigung auch anderen Personen als vermeintlich Armen zutheil werden, so bedarf es hierzu der besonderen Zustimmung der obbezeichneten Organe, welche Zustimmung, wenn die Behandlung eines solchen Armen durch den hiezu verpflichteten Districtsarzt wegen Dringlichkeit keinen Aufschub leidet, auch nachträglich, nämlich unmittelbar nach der Einleitung der Behandlung, eingeholt werden kann. Ueber alle Arzneivorschreibungen für behandelte Arme hat der Districtsarzt eine eigene Vormerkung zu führen, welche als Beheft bei der Abrechnung über die Kosten für die erfolgten Arzneien zu dienen hat. Anlangend endlich die beabsichtigte Herabminderung des Distanztarifes bei Dienstreisen der Districtsärzte wird bemerkt, daß diese Herabminderung im Interesse der dienstfreundigen Erfüllung der sanitären Obliegenheiten derselben immerhin dauernd wäre und jedenfalls unter 12 Kreuzer für jedes Kilometer Hin- und Rückweges nicht herabsinken dürfte.

Was die von der Landesregierung beantragte Aenderung des § 15 der Dienstinstruction betrifft, so ist — heißt es im betreffenden Berichte — dieselbe begründet. Betreffs des Distanztarifes bei Dienstreisen der Districtsärzte aber erscheint die Vergütung mit 9 Kreuzer pro Kilometer genügend hoch bemessen, da der Vorspannpreis in Krain für ein Vorspannpferd und ein Kilometer mit 9 kr. festgesetzt ist. Uebrigens wird ohnehin, sobald die Frage der Vergütung der Kosten für die Armenbehandlung entschieden sein wird, mit der Pauschalierung für die Dienstreisen vorgegangen werden. Bisher konnte der betreffende Landtagsbeschluss nicht durchgeführt werden, weil der für den ganzen Sanitätsdistrict entfallende Pauschalbetrag auf die einzelnen Gemeinden hätte vertheilt werden müssen.

Zum Schlusse seiner Ausführungen stellte der Referent namens des Ausschusses den Antrag, daß dem Entwurfe der Gesetzesnovelle die Genehmigung erteilt und der Landesausschuss beauftragt werde, bezüglich der eventuellen Pauschalierung der Kosten für die Armenbehandlung das Erforderliche zu erheben, seinerzeit hierüber dem Landtage zu berichten und Anträge zu stellen. Der Referent ersucht, über die gestellten Anträge in die Generaldebatte einzugehen. Der erste Redner, Abg. Baron Schwegel, nimmt mit Befriedigung Kenntnis von den Anträgen des Ausschusses; er sei auch mit der beantragten Aenderung bezüglich der Sanitätsdistricts-Vertretung einverstanden, beantrage aber zum vierten Absätze des § 13 folgenden Zusatz: „Mitglieder oder Ersatzmänner der Sanitätsdistrictsvertretungen können die Districtsärzte selbst nicht sein und ebensowenig die Apotheker des betreffenden Sprengels.“ Schließlich beantragte der Redner folgende Resolution: „Der Landesausschuss wird beauftragt, mit der hohen Regierung über eine Abänderung der Dienstinstruction von 16. März 1889, L. G. Bl. Nr. 8, in der Richtung das Einverständnis zu pflegen, daß die Norm über die Armenbehandlung dahin abgeändert werde, dieselbe sei vom Districtsarzte durch drei Jahre gegen Verrechnung der entsprechenden Gebühren unter Festsetzung einer Entfernungsgebühr von 9 kr. von jedem Kilometer im Einvernehmen mit dem Vorsteher des Sanitätsdistrictes und dem Vorsteher der betreffenden Gemeinden zu besorgen, nach Ablauf dieser Zeit aber die Vergütung für die Armenbehandlung auf Grundlage der über diese Behandlungen genau geführten

Vormerkungen durch den Landesausschuss im Einverständnisse mit der hohen Regierung pauschalmäßig zu regeln.“

Abg. Pfeifer beantragte eine Resolution, derzufolge der Landesausschuss beauftragt werden soll, sich mit der k. k. Regierung wegen Theilung des Sanitätsdistrictes Gurktal in zwei Sanitätsdistricte mit dem Sitz der Districtsärzte in Gurktal und Arch ins Einvernehmen zu setzen. Landespräsident Baron Winkler erörterte die Zweckmäßigkeit des sogenannten Armen-catasters. Bei der hierauf folgenden Abstimmung wurde die Resolution des Abgeordneten Pfeifer abgelehnt, die vom Referenten gestellten Anträge mit dem Zusatzantrage des Abg. Baron Schwegel hingegen einstimmig angenommen, ebenso die vom Abg. Baron Schwegel beantragte Resolution. — Sodann berichtete Abg. Kersnik über die Petition der Gemeindeämter von Kropp und Steinbüchel um Verlegung des Sitzes des Districtsarztes von Radmannsdorf nach Kropp. Das Gesuch wurde dem Landesausschusse zur competenten Amtshandlung abgetreten. Abg. Zitnik referierte über § 8 „Unterrichtswesen“ des Rechenschaftsberichtes des Landesausschusses. An diesen Bericht knüpfte sich eine lebhafteste Debatte, über deren Verlauf wir bereits in der letzten Montagnummer ausführlich berichtet haben. In der nach Abschluß der Generaldebatte eingeleiteten Specialdebatte über die einzelnen Punkte des Berichtes wurden die Resolutionen wegen Wiedereröffnung des Krainburger Gymnasiums, wegen confessioneller Grundlage des Volksschulunterrichtes sowie wegen der Aenderung der sprachlichen Einrichtung der Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Laibach beantragt und von der Majorität angenommen.

In weiterer Erledigung des Rechenschaftsberichtes erteilte der Landtag dem Beschlusse des Laibacher Gemeinderathes, wornach dem Schuldner und Laboranten an der Oberrealschule Josef Simoncic die erste Duinquennalzulage jährlicher 25 fl. bewilligt wird, seine Zustimmung. Der Gesamtbetrag der für die Ertheilung des Religionsunterrichtes entfallenden Remunerationen beläuft sich auf 2720 fl. ohne die Gehalte für die beiden Religionslehrer in Laibach. Die Wegentschädigungen müssen für 27 Volksschulen angewiesen werden und betragen 1782 fl. 25 kr. Wegen vorgerückter Stunde wurde sodann die Sitzung um halb 10 Uhr abends geschlossen.

Politische Uebersicht.

(Für die Weinproduction.) Im Innsbrucker und Triester Landtage wurden Beschlüsse zugunsten der Weinproduction gefasst. Im erstgenannten Landtage wurde die Regierung aufgefordert, eine Modification der bekannten Weinzollclausel im italienischen Handelsvertrage herbeizuführen.

(Der neue Gouverneur von Fiume.) Vorgestern nachmittags empfing der neue Gouverneur von Fiume, Graf Batthyanyi, die Behörden und Corporationen. Abends fand eine Serenade statt, wobei die Bevölkerung dem Gouverneur eine stürmische Ovation darbrachte. Nach der Serenade war Empfang beim Gouverneur. Gestern gab Graf Batthyanyi ein Galadiner.

(Zur Valuta-Regelung.) Der ungarische Finanzminister, Dr. Weyerle, ist vorgestern früh in Wien eingetroffen und conferierte mit dem Finanz-

minister Dr. Steinbach durch mehrere Stunden. Den wichtigsten Gegenstand der Conferenzen bilden die Entwürfe der Gesetzesvorlagen, welche die Minister binnen kurzem in den beiden Parlamenten einbringen werden. Ferner dürften die Minister heute auch den Modus procedendi bezüglich der Verhandlungen mit der Oesterreichisch-ungarischen Bank besprechen. Herr Dr. Weyerle dürfte voraussichtlich bis gegen Ende dieser Woche in Wien bleiben.

(Landtagswahlen in der Bukovina.) Die Wahlen für den Bukovinaer Landtag sind vorgestern zu Ende geführt worden. Der Großgrundbesitz hat sechs Rumänen und vier Polen in den Landtag entsendet. Im ganzen zählt also der neugewählte Landtag mit Hinzurechnung der Birilisten vierzehn Rumänen, acht Liberale, fünf Polen und vier Ruthenen. Da alle anderen Parteien den Rumänen gegenüber coalit erscheinen, bleiben letztere mit ihren vierzehn Stimmen den coalitierten Parteien gegenüber in der Minorität. Die liberalen Abgeordneten werden einen Club von acht Mitgliedern bilden; ebenso beabsichtigen die polnischen Armenier sich zu einem besonderen Club zu constituieren.

(Triester Landtag.) Man berichtet uns unterm Vorgestrigen aus Triest: In der heutigen Sitzung wurde dem Landesausschusse eine Resolution zur Erwägung überwiesen, wonach analog dem Beschlusse des Istrianer Landtages zum Schutze der Weinproduction Tarifbegünstigungen für den Rücktransport von leeren Fässern, ferner eine Erhöhung der Biersteuer oder wenigstens die Gleichstellung des Bieres mit dem Weine in der Besteuerung anzustreben wären. Ferner wurde eine Resolution angenommen, in welcher die Regierung zur Beschleunigung der Verhandlungen in betreff der Concessions-Ertheilung für die Refek-Wasserleitung aufgefordert wird. Endlich wurde das Gesetz zum Schutze der für die Bodencultur nützlichen Vögel angenommen. Sodann wurde der Landtag mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser geschlossen.

(Schwebende Staatsschuld.) Zu Ende März 1892 befanden sich auf Grund der Gesetze vom 24. December 1867 (R. G. Bl. Nr. 3 vom Jahre 1868) und vom 1. Juli 1868 (R. G. Bl. Nr. 84) im Umlaufe: A. Nach den von der Oesterreichisch-ungarischen Bank geführten und überprüften Vormerkungen: an Partialhypothek-Anweisungen: auf österreichische Währung lautend 59,866.450 fl. B. An aus der Währung beider Control-Commissionen erfolgten Staatsnoten: und zwar: zu 1 fl. 74,034.284 fl., zu 5 fl. 134,223.345 fl., zu 50 fl. 143,869.650 fl., zusammen 352,127.279 fl., im ganzen 411,993.729 fl. Wien, den 4. April 1892. Von der Staatsschulden-Control-Commission des Reichsrathes: Dr. Ernest Hauswirth, Präsident. Sigmund Graf Berchtold, Commissionsmitglied.

(In der französischen Kammer) ist vorgestern die Verhandlung über die Bewilligung der von der Regierung verlangten drei Millionen Francs für eine Expedition gegen den Neger-Fürsten von Dahomey glimpflicher verlaufen, als befürchtet worden war. Die Forderung wurde mit 314 gegen 177 Stimmen bewilligt und zuletzt auch nach einer lebhaften Erörterung früherer Vorgänge im französischen Schutzgebiete am Niger die von der Regierung verlangte einfache Tagesordnung mit 271 gegen 232 Stimmen angenommen.

Das Geheimnis der Rosenpassage.

Roman aus dem Leben von Dr. Manos Sander.
(62. Fortsetzung.)

„Sie leben noch.“

„Dieser Sonderling mit seinen sokratischen Aussprüchen, seinem Strickstrumpf und seinen weißen Mäusen ist ein prachtvoller Original!“

„Er ist ein edler Mensch“, sagte Francisca ernst. „Ich habe vieles von ihm gelernt und gefunden, daß jedes seiner Worte seinen tiefen Grund hat und einer langen, reifen Erfahrung, einer richtigen, objectiven und milden Anschauung entsprossen ist. In den vier Jahren, welche ich in der Welt gelebt, habe ich erprobt, wie die Lehren, welche ich durch ihn empfangen bringe, Goldkörner sind, die standhalten und Gewinn bringen.“

Ellinor sah plötzlich sehr ernst aus. Sie hatte sich auf die Chaiselongue gestreckt und die Arme unter den Kopf gekreuzt, Francisca bemerkte einen Ausdruck noch ihrem Gesicht, wie sie ihn an ihrer Pflegemutter noch nie bemerkt. In den weichen, schönen Zügen lag eine schwere, seelische Beklommenheit aus, und über den Kornblumenaugen lagen düstere Schatten.

„Er ist weise und edel“, sagte sie wie aus einem Traume heraus. „Weißt du, Francis, daß ich noch am Lust habe, diesen Mann kennen zu lernen? Ja, wenn ich wüßte, was ich wissen möchte, würde ich noch am heutigen Tage meine Sachen packen und nach Hamburg reisen. Wenn ich wüßte, er könnte mir eine Frage beantworten, eine Frage, die mich seit 26 Jahren quält und Nacht quält, die mich noch umbringt.“

Ich blieb stehen. Ich war tief ergriffen. Kannte mich die Dame, malte sich die Ergriffenheit für sie sympathisch auf meinem Antlitz oder mußte sie ihrem Schmerze Ausdruck geben und zu jemandem reden — sie sah mich prüfend an und sagte dann mit einer melodischen Stimme, die wie eine goldene Glocke klang: „Es will nicht besser werden!“ — „Haben Sie große Verluste erlitten, gnädige Frau?“ fragte ich theilnehmend, ein wenig verwundert zwar; aber es war nicht das erstemal, daß mich wildfremde Menschen in der Hauptstadt einen Moment ihres Vertrauens gewürdigt, um dann auf Nimmerwiedersehen von mir in das Meer der Vergessenheit zu tauchen.

„Verluste!“ das Wort drückt doch gar nichts aus. Erst starb meine Tochter. Ihr Mann hatte sein Vermögen verspielt, sich erschossen; sie stieg aus Gram um ihn ins Grab. Dann starb mein Adalbert, Sie müssen wissen, er war Major a. D. Wir hatten einige Tausend Gulden erspart. Mein Schwiegersohn sagte zum Major: Lege sie in — nun, das kann Ihnen ja ganz gleichgültig sein, lege sie in den und den Papieren an; sie standen damals sechshundertfünfundsiebzig Sehen Sie dorthin neun- undvierzig drei Achtel. Mein Adalbert sank ins Grab — nicht aus Rummel über den Verlust — nein, aus Gram über unverbiente Zurücksetzung. Wir aber bleiben nichts. Adalbert irrte sich nie. Er sagte: Sie werden sich wieder erholen! — aber — schon zwei Jahre komme ich täglich, täglich dreimal hierher — es ist immer schlimmer geworden! Ich bin krank, ich habe des Nachmittags keine Ruhe, wenn ich nicht an diese Stelle getreten bin — das Abendblatt läßt zu lange auf sich warten; und die bessere Zeit auch!“

Ich versuchte die Dame zu beschwichtigen. Es gibt ja viele Gemeinplätze, denen man bei einem so allgemeinen Los auf einen Augenblick Trost einzureden vermag. Aber meine Unkenntnis der Verhältnisse machte sie nur wehmüthig lächeln. „Rein, guter Herr“, meinte sie, „es kommt nichts wieder! nicht meine Tochter, nicht mein Schwiegersohn, nicht mein Adalbert und nicht — 675!“ Das schien ihr am meisten der Auf-erstehung bedürftig. Mit einer königlichen Kopfneigung schwebte sie davon. Lange, finstere Trauerfalten wälten hinter ihr drein. Da sah ich, wie ein Dienstmädchen sie einholte, hörte noch, wie dieses zu ihr sagte: „Sie sollen nach Hause kommen, gnädige Frau! Sie sollen nicht an den Straßenecken stehen. Der Herr Doctor ist da. Er wills nicht haben!“

Es war ein herrlicher, befehlender Ton. Die Dame erwiderte sanft: „Gut, ich komme, bleiben Sie zurück, Martha!“ Das Mädchen gehorchte und folgte, wie ein beobachtender Diener, aus geringer Entfernung. Ich redete sie an und fragte nach dem Namen der Dame. „O, ich sah Sie mit ihr stehen und sprechen. Sie hat Ihnen gewiß ihre Lebensgeschichte erzählt. Das mit den Papieren, in denen der Herr unser Vermögen verloren.“

„Die sind aber — fuhr das Mädchen fort — längst verkauft, und die arme Majorin wartet noch immer auf eine Steigerung von einem Wertstück, das sie gar nicht mehr besitzt! Es hat ihr den Kopf benommen. Sie ist — das Mädchen deutete nach der Stirne — nicht ganz klar“

Man war vielfach auf eine neue Ministerkrisis gefaßt gewesen, doch scheint es der Regierung im letzten Augenblicke gelungen zu sein, ihre Anhänger zu festem An- einander schließen zu bewegen.

(Friedensconferenz.) Eine Anzahl britischer Parlaments-Abgeordneter, welche lebhaften Antheil an der Frage der internationalen Schiedsgerichte nimmt, faßte den Beschluß, die von schweizerischen Abgeordneten ausgehende Einladung zur Theilnahme an der internationalen parlamentarischen Friedensconferenz in Bern anzunehmen. Dieselbe wird am 29., 30. und 31. August tagen und voraussichtlich sehr zahlreich besucht werden. Dem mit den vorbereitenden Arrangements betrauten englischen Comité gehören die Abgeordneten Stanhope, Gully, Leveson-Gower und Cremer an.

(Rumänien.) Die Nachricht von einer unmittelbar bevorstehenden Verlobung des Thronfolgers von Rumänien mit einer Tochter des Herzogs von Edinburgh taucht neuerdings auf, und zwar geht dieselbe aus einer Seite zu, welche wir als eine in Sachen des Coburg'schen Hauses — der Herzog von Edinburgh ist bekanntlich der künftige Nachfolger des Herzogs Ernst von Coburg-Gotha — sehr wohl unterrichtete bezeichnen können.

(Die Anarchisten.) Das schweizerische Justizdepartement und die Bundesanwaltschaft berathen gelegentliche Maßnahmen gegen die Anarchisten. Es wird namentlich erwogen, ob nicht der Besitz von Dynamit und anderen Sprengstoffen zu verbrecherischen Zwecken mit Strafe zu bedrohen sei.

(Die Ermordung des Dr. Bulfović.) Großvezier Dschewad Pascha ließ in den letzten Tagen den diplomatischen Agenten Bulgariens, Herrn Dimitrov, zu sich bitten und hatte mit demselben eine lange Unterredung über die Angelegenheit der Ermordung des Dr. Bulfović.

(Im Staate Pahang), auf der Ostküste der Halbinsel Malacca, ist ein Aufstand der Malayen ausgebrochen, der von einem gefürchteten und berüchtigten Anführer, Drang Koya, geleitet wird.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben der Gemeinde Masi di Vigo in Tirol zur Vergrößerung der Kirche und der Gemeinde Cologna-Gavazzo zum Schulbau je 200 fl. und der Gemeinde Kirchberg zum Schulbau 100 fl. zu spenden geruht.

(Uniformierung der galizischen Gymnasialisten.) In Galizien werden die Schüler an sämtlichen Gymnasien vom Wintersemester dieses Jahres an Uniformen tragen. Die Uniform wird in Blause, Wassenrock, langer Hose, Mantel und Kappe bezeichnet sein, welcher der Schüler angehört. Die Uniform wird im ganzen jener entsprechen, welche seit mehreren Jahren an den Jesuitengymnasien in Chyrow und Umgebung der Maturitätsprüfung an ein nichtgeistliches Gymnasium kommen müssen, tragen Uniformen aus blauem Tuch. Die Untergymnasialisten silberne, die Obergymnasialisten goldene Streifen an den Aufschlägen; die Anzahl der Streifen drückt die Classe aus, so daß beispielsweise der Terzianer drei Silberstreifen, der Septimaner drei Gold-

streifen hat. Die Kappe, welche die Schüler der beiden Jesuitengymnasien tragen, verjüngt sich nach oben, so daß sie an die Kopfbedeckung der französischen Soldaten erinnert. Zur Aufbringung der Kosten, welche die Uniformierung der ärmeren Gymnasialisten nöthig macht, sind bereits größere Fonds gegründet worden.

(Der Kampf gegen die Schleppe.) In Budapest wird in heftiger Weise gegen die Damenschleppen agitiert. Der Landes-Sanitätsverein hat ein sehr geharnischtes Memorandum an den ungarischen Minister des Innern gerichtet, ein Schriftstück, welches mit Berufung auf die tristen sanitären Verhältnisse den obersten Hüter des Gesundheitswesens in aller Form bittet, entsprechende Verfügungen zu treffen, damit die Damen auf Straßen und Plätzen — kurz an öffentlichen Orten keine Schleppkleider tragen mögen, da die Schleppen geeignet seien, all das Infectionsmaterial, welches überall angehäuft liegt, in wahrhaft gemeingefährlicher Weise zu verbreiten.

(Waldbrand.) Aus Brüssel wird telegraphisch gemeldet: Seit gestern stehen mehrere hundert Morgen des Herzogentwaldes in Flammen. Der Waldbrand verbreitet sich mit rapider Schnelligkeit. Truppen sind zur Bekämpfung desselben an Ort und Stelle. Der vom belgischen Gebiete nach Preußen weit sich hinziehende Herzogentwald ist 12.000 Morgen groß. Der letzte Brand brach im Jahre 1887, ebenfalls in einem trockenen Frühling, aus, wurde aber damals rasch bewältigt.

(Ein geheimnisvolles Duell.) Wie bereits gemeldet, wurde als Duellgegner des Uhlans-Reserve-Lieutenants Ritter von Brodski, dessen Leiche man im Walde bei Brodujeni fand, der Morzzyner Curarzt Dr. Medvej eruiert. Derselbe wurde, wie man aus Lemberg berichtet, in Strý verhaftet und dem dortigen Landesgerichte, welches zur Durchführung der Untersuchung delegiert ist, eingeliefert. Die Schlussverhandlung wird vor den Lemberger Geschwornen im nächsten Monate stattfinden.

(Die Feuersbrunst in Kaba.) Die gemeldete Feuersbrunst in Kaba in Ungarn hat nach dem amtlichen Berichte 131 Häuser, zahlreiche Nebengebäude und bedeutende Futtervorräthe eingeäschert. Man glaubt, daß das Feuer durch einen aus dem Schlot der Dampfmühle herabgefallenen Funken verursacht wurde. Erst als sich der Wind legte, konnte der Brand bewältigt werden. Die Höhe des Schadens ist noch nicht bekannt. Die Beschädigten sind auf die öffentliche Unterstützung angewiesen.

(Ein kostbares Tafelservice.) Nächster Tage gelangt im Palaste des Fürsten Paolo Borghese in Rom, wo jetzt eben alle Kunstgegenstände des Hauses verkauft werden, auch jenes goldene Tafelservice zur öffentlichen Versteigerung, das Napoleon I. seinerzeit seiner Schwester Pauline, als sie den Fürsten Camillo Borghese heiratete, als Aussteuer mitgegeben hatte. Das Tafelservice hat damals 600.000 Francs gekostet.

(Ein seltsames Frachtgut.) Vorgestern wurde die zoologische Sammlung des National-Museums in Budapest mit einem selten großen Exemplare des Riesenhaisfisches bereichert. Der Fisch ist ein Geschenk der Direction der ungarischen Staatseisenbahnen, wo er lange Zeit als unausgelöstes Frachtgut in Verwahrung blieb.

(Die Osterpalme des Papstes.) Am Samstag haben die Nonnen des Benedictinerinnen-Klosters Sant Antonio in Rom dem Papste seine Osterpalme über-

Tiefen des Lebens noch nicht durchwandelt. Du hast noch Illusionen. Du kannst noch glauben. Ich sage und ich glaube, es gibt keinen Gott; in unsere eigene Hand ist es gegeben, das Glück zu beschwören oder zu bannen!

Francisca hörte aufmerksam die erregten Auslassungen der Baronin an. Zuerst verursachte ihr die ernste Wendung in dem Munde der im Herzen gutmüthigen, aber bis zum Excesse leichtfertigen und koketten Dame ein unbehagliches Empfinden; sie fand jedoch bald heraus, daß keine frivole Laune, sondern irgend eine mächtige Gewalt Ellinor auf das angeregte Thema brachte.

„Du liebst mich nicht ausreden, Tante Ellinor,“ sagte sie. „Ich kann dir überhaupt auf eine so wichtige Frage nur eine unvollkommene Antwort geben, nämlich die meiner Ueberzeugung. Ich möchte, du hörtest Bal- thasar Puttfarcken einmal über diese Frage sprechen. Wir haben zusammen den Spinoza, den Descartes und viele andere Werke großer Männer gelesen und er hat mir einiges daraus erläutert, weil ich es sonst nicht verstanden hätte. Siehst du, ich glaube auch nicht an einen Gott als an einen alten Mann, der von Ewigkeit zu Ewigkeit oben im Himmel auf einem Thron sitzt, der sein Scepter über das All führt und was dergleichen Ausgeburten sinnlicher Phantasien mehr sind. Gott ist ein Geist, wie auch ja in der Bibel steht, und wer ihn anbetet, der muß ihn im Geiste und in der Wahrheit anbeten. Geist und Wahrheit sowie alle edlen Triebe einer Menschenseele sind aber Gottes und wer sie hat, in dem ist Gott. Gott ist alles Gute, Edle und Schöne — die Wahrheit!“

(Fortsetzung folgt.)

reicht. Dieselbe kam, wie gewöhnlich, von der Riviera und war reichlich mit Blumen geschmückt. An ihrer Spitze trug sie ein vom Maler Cavaliere de Simoni angefertigtes Bild der schmerzreichen Mutter Gottes.

— (Nach dreizehn Jahren gefangen.) Der vor dreizehn Jahren in Aufsee entsprungene, seither nicht eruierte berühmte Raubmörder Hochreiter, auf dessen Ergreifung eine Prämie ausgesetzt war, wurde in Gleisdorf bei Graz als Landstreicher aufgegriffen.

— (Confiscation von Dynamit.) Bei einem in Triest aus Südamerika auf dem Dampfer «Asia» zugereisten Passagier wurden 500 Gramm Dynamit und drei Dynamitpfeile confisciert. Der Passagier wurde verhaftet.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— («Slovenski Narod» als Hofmeister.) Wir haben diesertage eine Behauptung der «Deutschen Zeitung», daß es nämlich «kaum eine Sitzung des kroatischen Landtages gegeben, in welcher nicht unser Landespräsident gezwungen gewesen wäre, gegen seine eigene Majorität aufzutreten», dahin richtiggestellt, daß der Herr Landespräsident weder gegen die deutschen Abgeordneten im Landtage noch gegen die Majorität der slovenischen Abgeordneten, sondern nur gegen die zwei jüngsten oder wenigstens nur gegen zwei sehr junge unter den slovenischen Abgeordneten Stellung zu nehmen in die Lage kam. Darob große Indignation im Lager des «Slovenski Narod». Es ist uns diese Erscheinung ganz unerklärlich. Haben wir denn eine Unwahrheit gesagt? Sind von den 35 anwesend gewesenen Landtagsabgeordneten jene zwei, welchen allein der Regierungsvertreter im Landtage entgegenzutreten sich veranlaßt sah, etwa nicht jung? Oder ist es vielleicht eine Schande, jung zu sein? Die Jungen werden ja, wenn sie nicht früher sterben, auch einmal alt werden. Und was geht, möchten wir uns noch zu fragen erlauben, diese harmlose Angelegenheit eben den «Slovenski Narod» an, daß er wegen derselben so viel Lärm macht? Haben wir etwa ihn gefragt, wie alt oder wie jung er ist? Nun, das Organ unserer Jungen möge nach Belieben rumoren, sein Terrorismus kann uns nicht imponieren, höchstens ein Mitleid in uns erwecken.

— (Frachtbegünstigungen.) Aus der Zusammenstellung der von der k. k. Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen und der vom Staate betriebenen Localbahnen pro 1892 erteilten und im Verordnungsblatte des k. k. Handelsministeriums für Eisenbahnen und Schifffahrt publicierten Frachtbegünstigungen entnehmen wir Folgendes: Für Bleierz wird bei Frachtzahlung für mindestens die Tragfähigkeit der verwendeten Wagen bis auf weiteres, längstens aber bis Ende Juni 1892, der Frachtsatz des Localtarifes auf der Strecke Arnoldstein-Salbach von 20 kr. per 100 Kilogramm auf 15 kr., auf der Strecke Thörl-Maglern-Salbach von 19 kr. auf 14 kr. ermäßigt. Für Rohblei wird unter gleichen Bedingungen und auf dieselbe Dauer der Frachtsatz des Localtarifes auf der Strecke Salbach-Arnoldstein von 30 kr. auf 23 kr., auf der Strecke Salbach-Willach von 33 kr. auf 24 kr. erniedrigt. Die Bleierzsendungen müssen nach Vittai und die Rohbleisendungen von Vittai verfrachtet werden. Für Cement wird bei Frachtzahlung für mindestens 10.000 Kilogramm pro verwendeten vierrädrigen Wagen und Frachtbrief vom 1. Jänner 1892 bis auf Widerruf, längstens aber bis Ende December 1892, der Frachtsatz des Localtarifes auf der Strecke Stein-Triest S. B., Triest (St. Andra), Triest (Freihafen) auf 41 kr., auf der Strecke Stein-Pola auf 52 kr. und auf der Strecke Stein-Rovigno auf 51 kr. ermäßigt. Für alle in die Classe C des Tarifs, Theil I, rangierenden Eisenartikel wird bei Frachtzahlung für mindestens 10.000 Kilogramm pro verwendeten Wagen bis auf weiteres, längstens aber bis Ende December 1892, der Frachtsatz des Localtarifes auf der Strecke Wölling-Pontafel von 37 kr. per 100 Kilogramm auf 21 kr. erniedrigt. Für Altheisen wird der Frachtsatz des Localtarifes auf der Strecke Triest-(St. Andra)-Wölling von 35 kr. per 100 Kilogramm auf 33.6 kr., auf der Strecke Triest-(Freihafen) k. k. St. B. Wölling von 36 kr. per 100 Kilogramm auf 33.9 kr. ermäßigt. Für Altheisen und Eisenabfälle wird der Frachtsatz des Localtarifes auf der Strecke Wien (K. E. B.)-Wölling von 70 kr. auf 60.9 kr. per 100 kg und auf der Strecke Steyr-Wölling von 58 kr. auf 50.9 kr. ermäßigt. Für alle in die Position 130 des Tarifs, Theil I, rangierenden Eisenartikel wird bei Frachtzahlung für mindestens 10.000 Kilogramm pro verwendeten vierrädrigen Wagen auf der Strecke Wölling-Wartberg-Märzthal oder umgekehrt bis auf weiteres, längstens aber bis Ende December 1892, der Frachtsatz des Localtarifes bei Sendungen: a) welche in der Eisenbahn gehörigen Wagen verladen werden von 52 kr. per 100 Kilogramm auf 49 kr.; b) welche in von der Partei beigestellten Wagen verladen werden, von 52 kr. per 100 Kilogramm auf 38.4 kr. ermäßigt. Für alle in die Positionen 128, 129 und 130 des Tarifs, Theil I, rangierenden Eisenartikel wird auf dieselbe Dauer auf der Strecke Wölling-Pontafel der Frachtsatz des Localtarifes a) in jedem Gewichte von 50 kr. per 100 Kilogramm auf 30 kr. und b) bei Frachtzahlung für mindestens 5000 Kilogramm pro verwendeten

Wagen von 46 kr. per 100 Kilogramm auf 25 kr. ermäßigt. Die Durchführung geschieht in allen Fällen im Cartierungswege.

— (Steiermärkischer Kunstverein in Graz.) Der steiermärkische Kunstverein, welcher sich stets bestrebt, seinen Mitgliedern das Beste und Neueste als Prämie zu bieten, was gerade das Kunstinteresse erregt, hat für sein 27. Vereinsjahr 1891/92 eine vorzügliche Auswahl getroffen. Wie bekannt, cultiviert der steiermärkische Kunstverein als seine Prämien die besten Kupferstiche und Farbenbilder, um an die Freunde beider Richtungen ein willkommenes Kunstblatt zu vertheilen, wobei er auch auf den Fortschritt in der Produktionsweise Rücksicht nimmt. So hat er dieses Jahr seinen Mitgliedern vier Vereinsblätter zur Wahl gestellt, und zwar: 1.) die Farbenheliogravure „Träumerei“ nach einem reizenden Pastellbilde von J. Koppay; 2.) den Kupferstich „Der Chiemsee“ von Post nach der schönen Landschaft von A. Hansch; 3.) den Kupferstich „Ein Wetter kommt“ von Deininger nach dem lebensvollen Genrebilde von C. Kaupp und 4.) „Die Recruten“, Photogravure in humoristischem Genre nach A. Bartonet. Jedes dieser vier Blätter wird den Kunstfreund in hohem Grade befriedigen. Der steiermärkische Kunstverein gestattet jedoch seinen Mitgliedern die Wahl der Prämie unter 24 Kunstblättern, über welche sein Programm Auskunft gibt, wovon wir die vorzüglich gelungenen Farbendrucke „Die Lautenschlägerin“ von Kaulbach, „Meraner Bauernjunge“ nach Büche, und „Graz von der Ostseite“ in Aquarellmanier nach Bank, welche letzteres allen empfohlen wird, die Graz besucht haben, dann die ausgezeichneten Kupferstiche „Das letzte Aufgebot“, „Die Heimkehr“, „Der Sieger“ und „Andreas Hofers letzter Gang“ nach Defregger ganz besonders erwähnen. Jede dieser Prämien wird für einen Antheilschein à 3 fl. gegeben, der außerdem an der am 29. Juni stattfindenden Gewinnverlosung theilnimmt, bei welcher jeder dreißigste gezahlte Antheilschein ein wertvolles Delgemälde, Album oder sonstiges Kunstblatt gewinnen muß. Kein anderer Kunstverein bietet so vieles und Gutes für einen so geringen Beitrag, und nur so kann es dem steiermärkischen Kunstverein möglich werden, getreu seiner Devise, die Liebe zum Schönen und zur Kunst in die weitesten Kreise zu tragen.

— (Die Charwoche.) Die Ordnung des Gottesdienstes in der Domkirche zu Laibach wurde für die Charwoche wie folgt festgestellt: Heute um 9 Uhr vormittags feierliches Hochamt unter Assistenz des gesammten Domcapitels, nach dem Hochamte Weihe der hl. Oele und Fußwaschung; morgen um 9 Uhr vormittags Beginn der hl. Ceremonien, sodann die letzte deutsche Fastenpredigt am Samstag Feuer- und Wasserweihe, sodann feierliches Hochamt, um 4 Uhr nachmittags Auferstehung.

— (Volkschule in Mariafeld.) Die zweiclassige Volkschule in Mariafeld bei Laibach hat 360 Schüler, daher die Erweiterung auf vier Classen gesehlich begründet ist. Die noch nöthigen zwei Schulzimmer werden durch einen Zubau an das jetzige Schulgebäude hergestellt, so daß der Eröffnung der beiden Classen kein Hindernis im Wege steht. Der Landesausschuß hat seine Zustimmung zur Schulerweiterung mit den Beisagen erteilt, daß die höheren Classen successive zu eröffnen seien. Auf Grund des Landtagsbeschlusses vom 14. November 1890 wurde der Gemeinde ein unverzinsliches Darlehen von 1200 fl. aus dem Landesfonde für den Schulbau gegen Rückzahlung in den Jahren 1894 und 1895 bewilligt.

— (Evang. Gemeinde.) Wir werden ersucht mitzutheilen, daß Herr Dr. Theodor Elze gestern hier angekommen ist und daß von nun an durch ihn regelmäßig an Sonn- und Feiertagen, wie früher, die Gottesdienste abgehalten werden. Wie schon erwähnt, findet der nächste Gottesdienst am Charfreitag statt; mit dem Ostergottesdienst ist auch die Feier des heil. Abendmahls verbunden. — Die Verwesung des Pfarramtes bleibt vorerhand noch dem Triester Pfarrer Herrn Schallandek übertragen.

* (Aufgefundene Leiche.) Als am 8. d. M. der Ueberfuhrbesitzer Johann Grad unweit Lustthal mit drei Arbeitern mit dem Heben des vor etwa einer Woche in den Savefluß gefallenen Drahtseiles beschäftigt war und die Arbeiter mit dem Rahne in der Mitte des Flusses angelangt waren, hoben sie einen am Seile hängenden männlichen Leichnam aus dem Wasser, welcher bereits stark verwest war und in der dortigen Gegend von niemandem agnosciert werden konnte. Allem Anscheine nach dürfte der Verunglückte ein Italiener, 50 bis 60 Jahre alt, gewesen sein. An der Leiche befindet sich an der rechten Kopfseite eine circa 5 Centimeter lange und 2 Centimeter breite Wunde. Ob hier ein Verbrechen oder ein Unglücksfall vorliegt, ist bisher noch nicht constatirt worden. Bei der Leiche fanden sich keinerlei Ausweisdocumente vor.

— (Unterkrainer Bahnen.) Ueber mehrfache Anfragen theilen wir mit, daß bekanntlich den Betrieb der Unterkrainer Bahnen die k. k. Staatsbahn führen wird. Es werden die Züge vom Staatsbahnhofe in Laibach eingeleitet und von hier über die Südbahn auf die Unterkrainer Bahn fahren. Bei Vergehung der sich durch die Eröffnung ergebenden Dienstposten werden in erster Linie

Landeskinder berücksichtigt werden da die Kenntnis beider Landessprachen zur Aufnahme Bedingung ist.

— (Reform der Südbahntarife.) Aus Budapest wird telegraphisch gemeldet: Die in Angelegenheit der Reform der Südbahntarife zwischen den Vertretern der beiderseitigen Regierungen gepflogenen Verhandlungen wurden heute fortgesetzt, und wurde in denselben ein volles Uebereinkommen erzielt, nicht bloß bezüglich der Tarifreform, sondern auch bezüglich anderer schwebender Fragen. Auf Grund dessen werden nun den beiderseitigen Regierungen Vorschläge unterbreitet, und wird man an die Südbahn mit präcis formulierten Propositionen herantreten, die voraussichtlich auch angenommen werden. Von einer Verstaatlichungsaction ist nicht die Rede.

— (Oberlandesgerichts-Präsident Ritter v. Waser) wurde vorgestern nachmittags in Graz auf dem Franciscaner-Platz von einer Ohnmacht befallen und sank bewußtlos zusammen. Passanten eilten herbei und brachten den Ohnmächtigen nach Hause. Glücklicherweise erholte sich Ritter v. Waser in seiner Wohnung bald von dem Ohnmachtsanfall, das Bewußtsein kehrte nach Verlauf von einer Viertelstunde wieder zurück, und eine Stunde, nachdem er den Unfall erlitten, machte der willensstarke 82 Jahre alte Herr wieder ohne jede Begleitung auf dem Mur-Quai seinen gewohnten Abendspaziergang.

— (Garnisons-Veränderungen.) Die gestrige Nummer der „Politischen Correspondenz“ publiciert die in diesem Jahre eintretenden Garnisons-Veränderungen. Bezüglich unserer heimathlichen Truppenkörper ist eine Veränderung nicht zu verzeichnen, und ist daher die jüngst vom „Slovenski Narod“ gebrachte Nachricht, daß das 17. Infanterieregiment von Laibach nach Pola kommen soll, als unbegründet anzusehen.

— (Gemeinderathswahlen.) Der katholisch-politische Verein hält am Ostermontag eine Versammlung ab, in welcher Gemeinderath Dr. Gregoric über die städtischen Finanzen sowie über seine Thätigkeit im Gemeinderathe Bericht erstatten wird. Sodann findet eine Discussion über die bevorstehenden Gemeinderathsergänzungswahlen statt.

— (Philharmonisches Concert.) Das gestrige vierte Mitgliederconcert versammelte ein ungemein zahlreiches Publicum, welchem eine Fülle von musikalischen Genüssen durch die Vorträge des k. k. Hofopernsängers von Reichenberg, der Frau Ritter und des Herrn Link geboten wurde. Ein ausführlicher Bericht folgt.

— (Von der Post.) Um den Parteien die Uebernahme der zu den Osterfeiertagen in größerem Maße ankommenden Postsendungen zu erleichtern, wird die Fahrpostabgabe in den letzten drei Tagen der Charwoche auch über Mittag (von 12 bis 2 Uhr) stattfinden, somit von 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends ununterbrochen offen gehalten werden.

— (Localbahn Laibach-Stein.) Anlässlich der Osterfeiertage verkehren am 17., 18. und 24. April Separatpersonenzüge mit Personenwagen der ersten, zweiten und dritten Classe von Stein nach Laibach. Abfahrt von Stein um 8 Uhr 55 Minuten, Ankunft in Laibach am Staatsbahnhofe um 10 Uhr 10 Minuten abends.

— (Gefährliches Spielzeug.) In Kranichsfeld bei Marburg wurde eine 22jährige Frau von einem tauchstummten Knaben, der mit einem geladenen Gewehre unvorsichtig hantierte, erschossen. Die tödlich Getroffene starb nach wenigen Augenblicken.

— (Erfroren.) Im Walde von Tschermila bei Pettau wurde diesertage der Leichnam einer 83jährigen Bettlerin, welche vor Monaten dort erfroren sein dürfte, aufgefunden.

— (Einsturz.) In der Gymnasialkirche in Capodistria ist ein Theil der Decke unterhalb der Orgel eingestürzt. Mehrere Gymnasialisten wurden leicht verlegt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 13. April. Der vierte deutsch-österreichische Mittelschultag wurde heute in Anwesenheit von 300 Theilnehmern eröffnet. Das Unterrichtsministerium war durch Hofrath Wolf vertreten. Professor Raik wird über die „pädagogische Vorbildung der Mittelschullehrer“, Professor Dr. Grady aus Laibach über „Vorschläge zur Durchführung der Jugendspiele“ referieren.

Prag, 13. April. In Chota Stasov, Bezirk Nepomuk, sind letzten Montag 21 Häuser sammt den zugehörigen Wirtschaftsgebäuden niedergebrannt. Die Abbrändler sind zumeist versichert.

Berlin, 13. April. Dem Reichsanzeiger zufolge hat der Kaiser das in der Disciplinarsache gegen den Grafen Limburg-Stirum ergangene Erkenntnis bestätigt und gleichzeitig die gegen denselben ausgesprochene Strafe der Dienstentlassung im Gnadenwege erlassen.

Luxemburg, 13. April. In einem Waggon des heute nachts aus Brüssel hier eingelaufenen Güterzuges wurden zwei schwere Bomben vorgefunden. Die Herkunft derselben ist unbekannt. Der Inhalt wird polizeilich untersucht.

London, 13. April. Nach Meldungen aus Buenos Ayres erklärte sich die Provinz Matto Grosso als selbständige Republik.

Cetinje, 13. April. Fürst Nikola hat sich mit den zwei jüngeren Prinzen zum Empfange der aus Frankreich zurückkehrenden Fürstin Milena nach Antivari begeben.

Belgrad, 13. April. Die Stupschina wurde heute nachmittags geschlossen. In Abgeordnetenkreisen circuliert das Gerücht, daß die Einberufung der großen Stupschina bevorstehe.

Petersburg, 13. April. Der Zustand des erkrankten Ministers Giers ist, da eine Brustfellentzündung hinzugekommen, sehr ernst.

Angelkommene Fremde.

Am 11. April.

Hotel Elephant. Dietrich, Fabrikant; Kitz, Bauunternehmer, Nagel, Fischer i. Familie, Kiste, Wien. — Krumel, Beden. — Regal, Prestranet. — Schulz, Rudolfswert. — Steiner, Graz. — Henderson, London. — Charles, Bessele, Paris. — Kette, Privat. — Karlstadt. — Otto, Prag. — Rednik, Baubeamter, Budapest. — Zeločnik, Werksbeamter, Vitai. — Kojuh, Dehant. — Altack. — Spiz, Kfm., Fünfkirchen. — Barbori, Harzer, St. Thomas. — Blach, Kfm., Prag.

Hotel Stadt Wien. Gebrüder Randetti; Rentmeister, Hölzl, Private; Schuldes, Eppinger, Schubert, Bleyer und Weiß, Hüßer, Kitz, Wien. — Courier, Kitz; Karl und Johann, Mullich, Fabrikanten, Triest. — Theimer, Kitz, München. — Schwarzer, Postadjunct, Grulich. — Justine Ritter-Häcker, Concert- und Opernsängerin, Würzburg. — Walter Eit, Leipzig. — Polz, Samobor. — Regan, Kitz, Store. — Bauer, Kitz, Stuhlweissenburg.

Hotel Südbahnhof. Oblat, Kfm., Fiume. — Vorstnik, Dubrovnik. — Cadore, Bischoflad. — Rivalla, Ravenna. — Feinig, Gärner, Wien.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Klump, Beamtenstgattin, sammt Familie, Villach. — Karas, Glasmaler, Graz.

Lottoziehung vom 13. April.

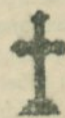
Brünn: 29 5 68 46 3.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Art und Ausmaß des Himmels	Witterungs- und Regen-Beobachtung
13.	7 U. Mg.	726.1	9.2	W. schwach	bewölkt	8.30 Regen
2	» N.	724.5	12.0	W. schwach	Regen bewölkt	
9	» Ab.	723.2	9.8	W. schwach	Das Tagesmittel der Temperatur 10.3°, um 1.2° über dem Normale.	

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Rohseidene Bastkleider fl. 10.50 per Robe und bessere Qualitäten versendet porto- und zollfrei die **Seidenfabrik G. Henneberg** (i. und f. Postl.), Zürich. (10 4-2) Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. **Gloria-Seide** — 120 cm br., für Staub- und Regenmäntel.



Allen hochgeehrten Kunden und Geschäftsfreunden sowie werten Bekannten gebe ich hiemit Nachricht von dem Tode meines und schon meines Herrn Schwiegervaters **Franz Zint** vieljährigen, treuen Mitarbeiters, des Zuschneiders Herrn

Johann Erhouniz vulgo Zene

welcher heute vormittags um halb 11 Uhr, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, in seinem 81. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Freitag, den 15. April, um 3 Uhr nachmittags vom Civilspitale aus statt.

Ehre seinem Andenken!

Laibach am 13. April 1892.

Jakob Witt,

Schneidermeister.

Beerdigungsanstalt des Franz Dobner.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme während der Krankheit und anlässlich des Hinscheidens meines innigstgeliebten Vaters, des wohlgebornen Herrn

Wilhelm Volheim

Privatiers

sowie für die Theilnahme am Leichenbegängnisse spreche ich auf diesem Wege allen Theilnehmenden tiefgefühlten Dank aus.

Mathilde Volheim geb. Schmalz,

Laibach am 13. April 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Paul Hiller & Co
Wien, IV. Favoritenstrasse 20
Fabrik: Brunn ^a/Gb.

CARBOLINEUM

besten, billigsten, gefälliger brauner
ANSTRICH für **HOLZOBJECTE**
Zum Schutze gegen Fäulniss,
Schwamm u. Verwitterung.